

Ein Land im Umbruch

Kuba feiert 320 Jahre Feuerwehr

1696 gilt als inoffizielles Gründungsdatum der ersten freiwilligen Feuerwehr auf Kuba. Damals sorgten sich die Einwohner in Santa Clara um ihre Sicherheit und riefen unter spanischer Herrschaft die erste Feuerwehr ins Leben. Doch es dauerte noch viele Jahrzehnte bis zur offiziellen Gründung 1835 und einer inselweiten Versorgung. Im Museo de los Bombarderos, dem Feuerwehrmuseum in der kubanischen Hauptstadt Havanna, kann man auf historischen Spuren wandeln. / Von Ulrike Nikola.

Es wirkt fast ein bisschen verloren zwischen dem Nobelhotel „Parque Central“ und dem eindrucksvollen Edificio Barcardi: Das Feuerwehrmuseum „Museo de los Bomberos“ in der Altstadt Havannas duckt sich hinter architektonischen Glanzstücken, und birgt doch den ein oder anderen historischen Schatz. *Eleonora*, die am Eingang sitzt, begrüßt die wenigen Besucher herzlich und führt sie gerne von Ausstellungsstück zu Ausstellungsstück durch die Halle. Dabei erzählt

dergelegt. Selbst die weltberühmte kubanische Band „Buena Vista Social Club“ besingt die „Bomberos“, die Feuerwehrleute, mit dem Lied „Mama que pasó...“. Neben einem weiteren „Loblied“ über die Feuerwehr, die immer zur Stelle sei, wenn man sie brauche, liegen in einer Vitrine die halbverbrannten Reste einer Uniform und getragene Stiefel. Sie gehörten dem jungen Feuerwehrmann *Alain Hernández Núñez*, der 1997 bei einem Einsatz ums Leben gekommen ist. Das wirkt einerseits sehr pathetisch, andererseits stimmt es einen traurig, wenn man auf dem ausgestellten Bild in die ernsten Augen des 25-Jährigen schaut und daran denkt, was er wohl im Leben noch vorgehabt hat. Er war beim Militär gewesen und hatte Politik studiert. Bei einem Gasaustritt in der Straße Vives y Aguila kam es zu einer Explosion, bei der der Feuerwehrmann so stark verletzt wurde, dass er zwei Wochen später im Krankenhaus starb.

Eleonora berichtet, dass es auf Kuba ebenso wie in Deutschland viele freiwillige Feuerwehrmänner gibt, während die Berufsfeuerwehr vom Militär gestellt wird. Mit 12 Jahren kann man dem Roten Kreuz beitreten und zwei Jahre später der Feuerwehr. Die erste Frau im Feuerwehrdienst auf Kuba war übrigens *Enriqueta Reyes* aus Ranchuelo, die bereits 1953 in der Provinz Villa Clara aktiv zu Einsätzen der Feuerwehr ausrückte. Ein Bild zeigt sie in einer Art Uniform mit Rock. In der Ausstellungshalle gibt es auch eine antike Spritze von 1894 aus

London zu sehen und Feuerwehruniformen aus den Niederlanden und Venezuela. Dazu Abzeichen, Rettungsspreizer, Schutzhelme und einiges mehr. Auch die Markt-Feuerwehr Gaspoltshofen aus Deutschland hat sich in einer Vitrine mit ihrem Abzeichen verewigt. Während die bilaterale Kooperation zwischen kubanischen und russischen Feuerwehren aufgrund der gemeinsamen sozialistischen Historie sehr ausgeprägt ist, findet mit Deutschland kein offizieller Austausch statt. Es sind eher private Besuche einzelner Feuerwehren, verbunden mit einem Karibikurlaub. Und wer beispielsweise die Berufsfeuerwehren in Havanna, Mantanzas oder Cienfuegos besuchen will, braucht eine offizielle Genehmigung vom kubanischen Innenministerium.

Am Ende des Rundgangs verteilt *Eleonora* noch Handzettel zur Brandschutzerziehung. Darauf steht beispielsweise: „No usar latas con alcohol para cocinar“ – Benutzen Sie keine Blechkanister mit Alkohol zum Kochen. Außerdem der Hinweis, dass man in der Nähe von entzündlichen Stoffen nicht rauchen soll sowie weitere Empfehlungen. Dazu der Hinweis auf den Notruf 105: En caso de incendio llame a los bomberos al teléfono 105. Die häufigsten Brände, zu denen die kubanische Feuerwehr ausrücken muss, werden durch elektrische Kurzschlüsse und Gaslecks verursacht. Das liegt sicherlich auch daran, dass vielerorts Leitungen illegal und unsachgemäß angezapft werden. Not macht erfinderisch, denn



Eleonora vom Museo de los Bombarderos neben einem der Exponate.
Aufnahmen: Autorin.

sie, dass die Feuerwehrmänner und -frauen auf Kuba großes Ansehen genießen, und dass jedes Jahr am 17. Mai ein Gedenkgug für die 38 Feuerwehrmänner stattfindet, die bei einem Großbrand 1890 in Havanna umgekommen sind. „Damals kam es zu einer Explosion in einer Lampenfabrik, die einen Großteil der Altstadt in Schutt und Asche verwandelte“, berichtet sie, und noch heute werden Kränze an den Gedenktafeln auf dem Friedhof von Havanna nie-



die Einkommen der Kubaner sind nach wie vor sehr gering. Eine Übernachtung im Hotel „Parque Central“, gegenüber vom Feuerwehrmuseum, ist für einen Durchschnittskubaner unerschwinglich. Denn ein Arbeiter verdient rund 15 CUC (ungefähr 15 Euro) im Monat und ein Arzt ca. 25 CUC (ungefähr 25 Euro), während eine Übernachtung im Nobelhotel mindestens das Zwanzigfache kostet – nämlich 300 CUC. Es gibt auch nicht alles für jeden. So kann nur derjenige das traditionelle Gericht Ropa Vieja kochen, der einen Bezugsschein für Rindfleisch erhalten hat. Doch seit der politischen Annäherung zwischen den USA und Kuba im vergangenen Jahr, hoffen viele auf eine Öffnung der Märkte und mehr amerikanische Touristen. In Havanna haben inzwischen die ersten „westlichen“ Filialen geöffnet wie beispielsweise vom deutschen Sportartikelhersteller adidas, und mehr und mehr Konsumgüter erobern die Hauptstadt. Auf dem Land ist noch nichts davon zu spüren: Die Bauern bestellen ihre Felder

mit Hilfe von Ochsen, da es keinerlei landwirtschaftliche Maschinen gibt. Auch die Feuerwehr muss ihre Einsätze mit überalterten Fahrzeugen bewerkstelligen, mit Drehleitern, die in die Jahre gekommen sind und ebensolcher Technik. Immerhin können Einheimische seit einigen Jahren leichter ein Gewerbe anmelden, so dass es mehr und mehr Zimmervermietungen, sogenannte casas particulares, und kleine Restaurants gibt. Das erleichtert das individuelle Reisen auf Kuba sehr. Denn abseits der Touristenhochburg Varadero gibt es viel zu erkunden: Traumhafte Naturreservate wie in Las Terrazas, das Weltkulturerbe des Orgelpfeifengebirges in Viñales oder Trauminseln wie Cayo Levisa mit weißem Sandstrand. Und natürlich das kleine Museo de los Bomberos in Havanna. Es ist von Montag bis Samstag von 9 Uhr 30 bis 17 Uhr geöffnet. Der Eintritt ist kostenlos. Calle Agramonte Nr. 257 / Neptuno y Animas in La Habana Vieja. Gleich um die Ecke liegt übrigens Sloppy Joe's Bar, die vor der Revolution

1959 ein legendärer Sündenpfuhl war. Nachdem die Amerikaner danach ausblieben, brannte die Bar zu allem Überfluss auch noch ab. Seit 2013 ist sie wieder eröffnet und versucht an alte Zeiten anzuknüpfen – mit einem Cuba libre oder einem Mojito, die praktisch zum kubanischen Kulturgut zählen.

Oben: Der zu Tode gekommene junge Feuerwehrmann und die erste Feuerwehrfrau Kubas.
Unten: So sieht es im kubanischen Hinterland aus.

